

zwanzig Mark. Alles verwunderte sich und lachte, daß so vornehme Damen einen Schubkarren kauften. Sie zahlten sogleich und sagten dem Manne, er möge ihnen den Karren heimfahren, sie wollten ihn besonders dafür bezahlen. Er wollte aber nicht, weil er ein nöthiges Geschäft habe; er wollte nämlich geschwind etwas zu essen kaufen für seine Familie. Da sie ihn fragten, wo er wohne, sagten sie, er mache keinen Umweg, gerade dahin solle er fahren. Nun that er es; doch mußte er noch am Wege anhalten, bis die Damen Erdäpfel, Brot und Holz und einen Topf voll Reis gekauft und auf den Schubkarren geladen hatten. Als sie an das Haus des Mannes kamen, und er meinte, er werde noch weiter fahren müssen, nahm er seinen Hut ab und sagte: „Erlaubt mir, daß ich einen Augenblick da einkehre.“ Die Fräulein gingen ihm nach in die Stube und sahen nun das entsetzliche Elend. Die Frau lag wie tot am Boden, und das Knäblein rief: „Mutter, gieb mir zu essen, gieb mir zu essen!“ Der Mann meinte, die Frau sei tot, und fing an bitterlich zu weinen. Mein eines der Fräulein gab ihm Geld und hieß ihn Wein holen. Sie gossen der Frau etwas Wein ein, machten Feuer, gaben dem Kinde zu essen, und das Kind aß und schaute mit holder Freude die Geberin an; die Frau kam zu sich. Nun sagten sie erst dem Manne: „Der Schubkarren und alles, was darin ist, gehört Euch, und Ihr sollt kein solches Elend mehr leiden. Wir wohnen da und da, kommt nur allemal hin, so oft Ihr nichts habt.“ Dem Manne war es, als könnte er nicht glauben, was er hörte, und er konnte kein Wort vorbringen, sondern nur große Thränen weinen. Für das kranke Kind aber versprachen sie einen Arzt zu schicken, und dann gingen die zwei miteinander fort — und redeten lange auf dem Wege nichts miteinander, weil beider Seele zu tief bewegt war. Aber später sagte eine zu der andern: „Es giebt eben keine größere Freude, als so wie ein Schutzengel in der Not zu kommen.“ Und beide bekamen von nun an einen großen Eifer, in armen Häusern Not und Elend selber aufzusuchen und durch ihren Überfluß Hilfe und Freude zu bringen und recht vielen Menschen Engel Gottes zu werden. Auf diese Weise hilft der Mensch nicht bloß dazu, daß die vierte Bitte des Vaterunsers in Erfüllung gehe, sondern hilft auch dazu, daß Gottes Name geheiligt werde, sein Reich zu uns komme, und sein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.